

reichischen Burgenlandes der zweite Band, 1958 folgten die Bände drei und vier. Inzwischen ist die von den Akademien der Wissenschaften in Düsseldorf, Göttingen, Heidelberg, Mainz, München und Wien herausgegebene Reihe auf 37 Bände angewachsen. Immer war und blieb es – selbst in den Zeiten des «Kalten Krieges» – ein auch Ostdeutschland umfassendes Unternehmen. So erschienen 1959, 1960 und 1965 drei Bände zu den Inschriften in Naumburg an der Saale und 1992 ein Band zu Jena. Am weitesten fortgeschritten ist die Bearbeitung von Baden-Württemberg. In der sogenannten Heidelberger Reihe wurden elf der 37 Bände publiziert. Einen besonderen Anteil hat daran Renate Neumüllers-Klauser, die seit über 25 Jahren am Gesamtwerk beteiligt ist und inzwischen außer dem Kreis Calw die Bände Stadt- und Landkreis Heidelberg (1970), Rhein-Neckar-Kreis (1977) und Enzkreis (1983) bearbeitet hat.

Die Editionen erfassen, chronologisch angeordnet, alle bekannten Inschriften des Bearbeitungsgebietes bis zum Jahr 1650, *sowohl original erhaltene als auch kopiaal überlieferte*. Nicht aufgenommen sind in der Regel Siegel und Münzen sowie Jahreszahlen ohne weitere Textzusätze. Die Inschriften werden beschrieben und buchstabengetreu wiedergegeben. Textverluste werden – sofern möglich – in Klammern ergänzt, Abkürzungen entsprechend aufgelöst, lateinische Texte übersetzt. Zudem erhält man Angaben über den Inschriftenträger, dessen Material, die Überlieferungsgeschichte und den Platz der Inschrift. Besonders wertvoll aber ist der beigegebene Kommentar, der sowohl auf die Form wie auf den Inhalt der Inschrift eingeht. Leider sind nicht alle Inschriften abgebildet, doch verfügt jeder Band über eine repräsentative, querschnittartige Auswahl.

Im Kreis Calw werden 372 Inschriften ediert, 13 aus der Zeit vor 1300, 52 aus dem 14., 105 aus dem 15., 134 aus dem 16. Jahrhundert und 68 aus der Zeit von 1600 bis 1650. Die meisten Inschriften sind Zeugnisse des Totengedenkens. Auf Grabplatten, Grabsteine, Epithaphien und Totenschilder entfallen 230 Katalognummern. Bedenkt man jedoch, daß zum Kreisgebiet die ehemaligen Klöster Herrenalb, Hirsau und Reuthin gehören, so dürften eher relativ wenig Totengedächtnismäler auf uns gekommen sein. Bemerkenswert ist auch, daß sich 43 Inschriften auf Glocken überliefert finden, aber nur noch drei (!) Flurdenkmale im Original erhalten sind.

Auch im Rems-Murr-Kreis stellen die Totengedenk-Überlieferungen den weitaus größten Teil der 318 Inschriften. Ihnen folgen die Glocken, an denen deutlich wird, daß ein großer Teil der Inschriften im Original verloren gegangen ist. Von den 49 im Wortlaut nachgewiesenen Glockeninschriften können nur noch 30 am Original überprüft werden. Verluste brachten Kriegszerstörungen und Brände, insbesondere aber die Glockenablieferungen in den beiden Weltkriegen.

Daß die Inschriften nicht nur für die Historiker interessant sind und nicht nur Inhalte, Nachrichten, Ereignisse transportieren, wird vor allem auch durch die Abbildungen deutlich: So dokumentiert sich an ihnen die Schriftentwicklung von der romanischen und gotischen Majus-

kel über die gotische Minuskel zu den Kapitalisschriften und der Fraktur hin zur humanistischen Minuskel und gotischen Kursive. Neue Redewendungen, sprachliche Veränderungen, neues Gedankengut offenbaren sich im Katalogteil ebenso wie neue äußere Formen der Darstellung. So bilden die Bände nicht nur eine Fundgrube für den Hilfswissenschaftler, den Epigraphiker, sondern auch für den Landeshistoriker, den Germanisten, Volkskundler, Kunsthistoriker oder Theologen. Man wünscht der Reihe einen raschen Fortgang unter Beibehaltung ihrer Editionsprinzipien!

Wilfried Setzler

ERHARD FISCHER: Die Stadt Schorndorf im Spiegel der Literatur. Eine Bibliographie. 3. Teil: Das Schrifttum zur Orts-, Personen- und Familiengeschichte 1981–1994. Selbstverlag Schorndorf 1995. XXII, 78 Seiten. Gebunden DM 19,80 (zu beziehen beim Autor, Beundenstraße 40, 73614 Schorndorf).

Der unermüdlich tätige Schorndorfer Diplombibliothekar und Mitarbeiter des Stadtarchivs Erhard Fischer legt nunmehr den dritten Teil seiner Bibliographie zu Schorndorf, einschließlich seiner sieben sog. Stadtteile, vor. Dem Verfasser dürfte kaum etwas entgangen sein, was nur irgend Wert hat, bis hin zu Zeitungsartikeln, und so hat jeder, der sich mit Gegenwart und Vergangenheit dieser einst bedeutenden Stadt beschäftigt, ein unerlässliches Hilfsmittel bequem zur Hand. Insgesamt 902 Titel hat Fischer zusammengetragen und mit gewohnter Akribie wiedergegeben. Es steht zu wünschen, daß sein Wagemut, auch dies Werk wieder im Eigenverlag herauszubringen, belohnt wird.

Uwe Jens Wandel

Der Landkreis Lörrach. Bearbeitet von der Abteilung Landesbeschreibung des Staatsarchivs Freiburg i. Br. Herausgegeben von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg in Verbindung mit dem Landkreis Lörrach. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen. Band I (1993): Allgemeiner Teil. Gemeindebeschreibungen Aitern bis Inzlingen. XXVIII, 1052 Seiten mit 139, teils farbigen Abbildungen und zahlreichen graphischen Darstellungen, Textkarten, Tabellen, Stammtafeln und einer Kartentasche mit 11 Karten. Leinen DM 92,-; Band II (1994): Gemeindebeschreibungen Kandern bis Zell im Wiesental. XVI, 1056 Seiten mit 153, teils farbigen Abbildungen, 30 Tabellen, 1 Stammtafel und 7 Karten. Leinen DM 92,-. Bei Abnahme beider Bände zusammen DM 148,-

Zügig gehen nun die Kreisbeschreibungen des Landes Baden-Württemberg voran. Dem Band II des Alb-Donaukreises und den beiden Bänden des Neckar-Odenwaldkreises 1992 folgen unmittelbar die neuen Bände des Kreises Lörrach. Dabei handelt es sich um eine ausführliche, wissenschaftlich fundierte «Landes- und Heimat-

kunde» jener 105 Gemeinden der ehemaligen Kreise Müllheim, Säckingen und Lörrach, die im Zuge der Verwaltungs- und Kreisreform 1973 zum Landkreis Lörrach zusammengefaßt worden sind. Die vorgelegte Kreisbeschreibung ist eine besonders bemerkenswerte Leistung, wenn man bedenkt, daß damit vor allem ehemals badisches Land beschrieben wird, von dem es – anders als in Württemberg – keine Oberamtsbeschreibungen gibt, die als Grundlage hätten dienen können. Bemerkenswert auch, wenn man bedenkt, daß die erste Serie der württembergischen Oberamtsbeschreibungen im letzten Jahrhundert bis zu ihrem Abschluß sechzig Jahre benötigte. Also, wenn es in diesem Tempo weitergeht ...

Das Gliederungsschema der Kreisbeschreibung orientiert sich an dem seiner bewährten Vorgänger. Auf einen Allgemeinen Teil (Band I, S. 3–520) folgen die Gemeindebeschreibungen (S. 521–932 und Band II, S. 1–933), ergänzt durch Quellen und Literatur (Band I, S. 933–963) sowie durch Kartenbeilagen und Statistiken in einer gesonderten Tasche. Den Abschluß bilden schließlich ein Orts- und ein Personenregister (Band II, S. 934–972).

Im Allgemeinen Teil werden zunächst die Verfassung, die Organisation und die Aufgaben des Landkreises vorgestellt, sodann der geologische Bau, die Oberflächenformen, die Gewässer und Böden, die Witterung und das Klima, die Vegetation, der Natur- und Landschaftsschutz sowie Satellitenaufnahmen und -bildkarten des Kreises beschrieben. Diesen «natürlichen Grundlagen» folgen die geschichtlichen, von der Ur- und Frühgeschichte über die Besiedlung im Mittelalter und die frühe Herrschaftsentwicklung bis zur Entstehung des Großherzogtums Baden zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Dabei werden den Entwicklungen im Bereich der Gemeinden, der Schulen und Kirchen, der Bevölkerung, der Wirtschaft und des Verkehrs eigene Unterkapitel eingeräumt.

Nach einem skizzenhaften kunstgeschichtlichen Überblick von der Romanik bis zur Moderne werden unter den Stichworten *Bevölkerung, Siedlung und Zentralität, Wirtschaft, Verkehr, Öffentliches und kulturelles Leben* schließlich die Grundlagen und Entwicklungen des 19. und 20. Jahrhunderts behandelt, wobei den Themen *Wirtschaft* sowie *Öffentliches und kulturelles Leben* ein besonderes Gewicht beigemessen wird. So vereint das Kapitel *Wirtschaft* zwölf Themen: Wirtschaftsraumliche Gliederung, Wirtschaftsstruktur, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Die Staatliche Weideinspektion, Obstbau, Weinbau, Handwerk, Industrie, Handel und Banken, Fremdenverkehr sowie Ver- und Entsorgung und Umweltschutz. Unter dem Kapitel *Öffentliches und kulturelles Leben* wurden neun Themen zusammengefaßt: Politisches Leben und Wahlen, Bezirksgliederung in Verwaltung und Justiz, Gemeinde im 19. und 20. Jahrhundert, Gesundheitswesen, Sozialwesen, Schulen, Kirchen, Kulturelles Leben und Presse.

Die Präsentation der 42 selbständigen Gemeinden des Kreises – alphabetisch von Aitern bis Zell im Wiesental – erfolgt nach einem vergleichbaren Grundschema. Zunächst werden der Naturraum, das Siedlungsbild und die bemerkenswerten Bauwerke vorgestellt, dann die

Entwicklung der Stadt oder des Dorfs vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart beschrieben und schließlich die Geschichte der Stadt, der Stadtteile, der Gemeinde oder der Gemeindeteile aufgezeigt. Für zahlreiche Kommunen ist dies die erste wissenschaftlich fundierte, auf Quellenstudium basierende, umfassende Darstellung ihrer Geschichte und Gegenwart.

Die Kreisbeschreibung Lörrach ist ein bedeutsames Nachschlagewerk, unentbehrlich für alle, die etwas über die Geschichte und Heimatkunde des Landkreises und seiner Gemeinde wissen wollen, doch auch wichtig – vor allem durch den Allgemeinen Teil – für alle, die an landesgeschichtlichen und landeskundlichen Themen ganz allgemein interessiert sind: Ein Standardwerk, das sich zudem durch eine großzügige Ausstattung, Bebilderung und anschauliche Grafiken, Stammtafeln und Tabellen auszeichnet.

Wilfried Setzler

FRITZ KASPAR: **Hanna, Kolka, Ast und andere.** Stuttgarter Jugend gegen Hitler. Silberburg Verlag Tübingen 1994. 295 Seiten mit 18 Fotos und Faksimiles. Kartonierte DM 19,80

Hanna, Kolka, Ast und andere: eine Gruppe Stuttgarter Jugendlicher, ehemaliger Mitglieder der Arbeitersportvereine, der Naturfreunde-Jugend, des Katholischen Jungmänner-Vereins, der Roten Falken, der Sozialistischen Arbeiter-Jugend und des Kommunistischen Jugendverbands, ein lockerer Freundeskreis, zunächst in Form einer Wandergruppe, die 1933 nicht im Schritt der Braunen mitmarschieren will, sich abseits hält; später wird der Freundeskreis enger, die Jugendlichen schließen sich zur «Gruppe G» (wie «G»emeinschaft) zusammen, gehen zur illegalen Widerstandsarbeit über. Die Gruppe wird enttarnt, und 1936 werden achtzehn Jugendliche zusammen mit sieben Erwachsenen in einem der größten Hochverratsprozesse gegen Jugendliche überhaupt vom Oberlandesgericht Stuttgart zu langen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt.

Nach Verbüßung der Strafe erfolgte für die meisten jedoch nicht die Entlassung in die «Freiheit» – «frei» hätten sie sich in der braunen Diktatur ohnehin kaum gefühlt –, sondern, wie bei politisch Verurteilten nicht unüblich, die Einweisung in Schutz- oder KZ-Haft. Später wurden die Wehrfähigen in sogenannte «Bewährungsbataillone», dem KZ *in Uniform*, gepreßt und sollten an der Front ein Regime verteidigen, dessen verbrecherische Politik sie bereits als Jugendliche – ganz im Gegensatz zu vielen erwachsenen Zeitgenossen – klar erkannt oder doch wenigstens gefühlt und erahnt hatten. Mit der Entlassung aus dem Gefängnis begann für die meisten die eigentliche Leidenszeit. Die Aufenthaltsorte der Gefangenen in den kommenden Jahren sprechen für sich: Welzheim, Dachau, Buchenwald, Flossenbürg ...

Bereits kurz nach Kriegsende werden die wenigen Zurückgekehrten ihre Erlebnisse in Form einer Art «dokumentarischer Kurzgeschichten», die auch immer wie-